

Der Ärger mit Hillary

Zwar hat sie's noch nicht besiegelt, aber in Wahrheit ist die lange Zeit des Kokettierens nun zuende: Hillary Rodham Clinton wird in das Rennen um den freiwerdenden New Yorker Senats-Sitz des großen Daniel Moynihan gehen. Wird sie, die Frau aus Illinois, die nach Arkansas geheiratet hat und seit 1993 in Washington lebt, das Rennen machen? Ein Tor, wer voraussagen will, was im November 2000 sein wird. Doch schon heute ist klar, wen die First Lady alles verärgern wird.

Der erste ist Kronprinz Al Gore, der Vizepräsident, der gerade aus dem Schatten des Präsidenten zu treten versucht und wie der Hase in der Fabel mit dem Igel erleben muß, daß schon wieder ein(e) Clinton ihm die Show stiehlt. Konkreter: das Wahlkampf-Geld. Hillary ist die Hoffnungsträgerin der Linken, die sich von dem „Neuen Demokraten“ Clinton

(Mr.) arg verschaukelt fühlt. Clinton (Mrs.) muß also unbedingt gewinnen, und so werden viele Wahlkampf-Dollar nun an sie und nicht an Gore gehen.

Ärgern wird sich auch Clinton (Mr.), die „lahme Ente“, die noch mehr ins Aufmerksamkeits-Abseits gedrängt wird – ausgerechnet von seiner Gattin, die er endlos mit seinen Eskapaden gedemütigt hat. Die Clinton-Ehe wird nicht harmonischer werden. Ärgern wird sich auch der Steuerzahler, der mitansehen muß, wie die First Lady auf seine Kosten ständig (rein zufällig) nach New York reist, um dort nebenbei ein wenig Wahlkampf zu machen. Schließlich der wahrscheinliche Präsidentschaftskandidat der Republikaner, George W. Bush. Der und Gore, zwei undramatische Figuren, werden gemeinsam darüber wüten, daß die Welt nicht auf ihr Duell, sondern auf die Hillary-Performance in New York starrt. jj